Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 61 (1990)

Heft: 12

Artikel: Das erste Kapuzinerkloster in der Schweiz ist heute ein Seminar- und Kulturzentrum : das "Convento Frati Cappuccini Bigorio" und seine Bildstöcke

Autor: Ritter, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

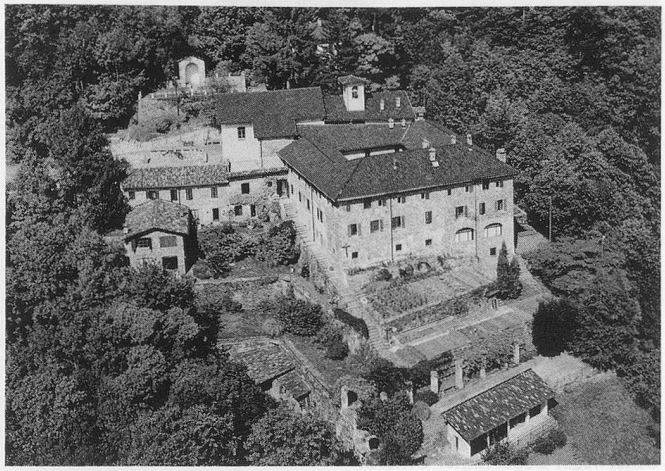
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das erste Kapuzinerkloster in der Schweiz ist heute ein Seminar- und Kulturzentrum

Das «Convento Frati Cappuccini Bigorio» und seine Bildstöcke

Bei Tesserete, nördlich von Lugano auf einer Höhe von 500 Metern über Meer gelegen, wölbt sich der Tessinerhimmel über einer abwechslungsreichen Landschaft von Bergen, tief gefurchten Tälern und sanften Ebenen. In den Dörfern der Nachbarschaft ist zwischen den dichtgedrängten Häusern noch der mittelalterliche Geist zu spüren. Bereits vor dem Jahr 1000 liess sich hier eine ländliche Bevölkerung nieder, um Reben zu pflanzen, den Boden zu bebauen und an den Berghängen die weiten Kastanienwälder zu nutzen. Auf einsamen Wegen durch Weinberge und Waldungen begegnet der Wanderer immer wieder *Kapellen, Kreuzen und Bildstöcken,* Zeugen einer tiefen Frömmigkeit, die sich bis weit in unsere Zeit hinein erhalten hat. So findet sich beispielsweise in der *Dorfkirche von Ponte Capriasca eine ausgezeichnete Kopie von Leondardo da Vincis Abendmahl,* und, wer den Aufstieg nicht scheut, trifft oben am *Monte Bigorio* auf das *Kapuzinerkloster Santa Maria von Bigorio mit seinen wunderschön gestalteten Bildstöcken am Kreuzweg.*



Das Haus am Berg: Schwalben bezeichneten den Bauplatz.

Schwalben bezeichneten die Baustelle

Das *«Convento Frati Cappuccini Bigorio»* wurde 1535 als erstes Kapuzinerkloster der Schweiz gegründet. Immer noch hält sich in den Tälern der Umgebung die Legende, dass der Bau des Klosters ursprünglich in *Lugaggia,* im Dorf südlich von Tesserete an der Strasse nach Lugano hinunter, geplant war. Doch als man daran ging, das Baugelände vorzubereiten, kamen Schwalben, holten sich die Baupläne und trugen sie hinauf in den Wald oberhalb von Bigorio. Hierher in die Abgeschiedenheit, hatten sich bereits in noch früherer Zeit Eremiten von der Welt zum Dienst am Glauben zurückgezogen und hatten auch in der Stille des Bergwaldes in ihren Hütten gehaust. Als die Schwalben die Baudokumente in dieser herrlichen Gegend mit ihrer unvergleichlichen Rundsicht über die Berge und Täler des südlichen Tessins deponierten, wurde dies als Zeichen der Mutter Maria genommen, das Kloster sei hier zu errichten. So dominiert das Kloster seit Jahrhunderten diesen wunderschönen Flecken Erde.

Ein wichtiges geistiges Zentrum

Während langer Zeit sahen die Kapuziner im Kloster von Bigorio ihr höchstes geistiges Zentrum und eines der wichtigsten Häuser der lombardischen Provinz. Wichtige Versammlungen des Ordens wurden in Bigorio abgehalten. Die kapuzinische Urreform von 1525, in ihrem eremitischen Geiste, fand in Bigorio den idealen Ort, um junge Männer auf das religiöse Leben vorzubereiten. Bigorio war für viele Jahre Sitz des Noviziates. 1577 weihte der *heilige Karl Borromeo,* Erzbischof von Mailand und Hirte des ambrosianischen Teiles des Tessins, die Kloster-Kirche ein und widmete sie der Erinnerung an «Maria Himmelfahrt».

Bereits 1659 wurde das Kloster ein erstes Mal vergrössert und 1688 um einen Stock erweitert. 1767 erfuhr das Kloster nach den Plänen des Architekten *Caresana von Cureglia,* einem Spezialisten in militärischen Konstruktionen, eine komplette Restaurierung. Die Arbeitsamkeit der Brüder und die Grosszügigkeit der Einwohner des Capriascatales ermöglichten es, dem Gebäude ein majestätisches und trotzdem einfaches Aussehen zu geben, das heute noch bewundert werden kann.

Offen für die Welt

1966 öffneten die Kapuziner ihr Kloster für alle Menschen, welche körperlich und geistig ausruhen und ihre religiösen Kenntnis-

Von Bigorio . . .

. . . führt der gut markierte Weg den Berg hinan.

Unterwegs: Gebet hinter Gittern.

Willkommen: Wer studieren und nachdenken will, der trete ein.

Am Ende des Kreuzweges: Hoffnung auf einen Morgen des Lebens.

(Bilder Erika Ritter)

se vertiefen wollen. Erste Kurse über Bildung und allgemeine Kultur wurden organisiert. Um dies zu ermöglichen, wurde eine erneute, totale Restaurierung durchgeführt und das Kloster den Anforderungen der heutigen Zeit angepasst. 1987 fiel jedoch der ganze Dachstock einem *Brand* zum Opfer. Böse Zungen im Tal behaupten heute noch am Wirtshaustisch hinter vorgehaltener Hand, der Brand sei als Strafe dafür ausgebrochen, dass man den Frauen den Eintritt ins Kloster gewährt habe. Wie dem auch sei: Das Gebäude erfuhr nach dem Brand nochmals eine totale Restauration und präsentiert sich heute in einer schlichten, aber tief beeindruckenden Würde. 1988 fand die Wiedereröffnung als *Seminar- und Kurszentrum* (nicht als Ferienhaus) statt, welches auch für *nicht-religiöse Veranstaltungen* offen steht. Das Convento dei Frati Capuccini Bigorio ist zu einer weltgeöffneten Begegnungsstätte geworden. Ihr steht der *Ordensbruder Fra Roberto* vor; früher amteten sieben Klosterbrüder in Bigorio. Ob für ein firmeninternes Seminar, geistige Übungen, Studientage, Jugendarbeitsgruppen, die Kapuziner von Bigorio gewähren Herberge für alle Organisationen, welche studieren und nachdenken wollen. Es sind auch kunstgewerbliche Kurse möglich wie zeichnen, malen oder plastische Arbeit. Unter anderem gibt es einen Brennofen für Keramik. Gelegentlich ertönt Musik aus den offenen Fenstern.

Kunst und christliche Kultur am Kreuzweg

Kunst und Kultur hielten in den vergangenen Jahren auf dem herrlichen Aussichtsberg Einzug. So schufen acht Künstler sechzehn Bilder für die *Bildstöcke am Kreuzweg,* welcher vom Dorf Bigorio her kurz unterhalb des Klosters beginnt. Bildstöcke finden sich häufig an Wegen als Mahnmal und Aufruf zum Gebet, zur Unterwerfung unter den Willen Gottes. Sie sind zumeist aus Stein- oder Holzmaterial errichtet mit gemalten, reliefierten oder – seit dem 17. Jahrhundert – auch plastischen religiösen Darstellungen. Sie sind oft mit kurzen Inschriften versehen. Diese «Betsäulen», wie sie auch genannt werden, haben ihren Ursprung im 14. Jahrhundert und erfuhren in der Barockzeit eine starke Verbreitung. Im Berggebiet nimmt das «Marterl» Bezug auf einen Unglücksfall. Eigentliche Kreuzwege mit Bildstöcken weisen zumeist eine starke Steigung auf. Vor allem in früheren Jahrhunderten rutschten die Gläubigen oftmals auf den Knien von Bildstock zu Bildstock den Hang hinauf und verrichteten bei jeder Säule ihre Gebete.

Die neugeschaffenen Bildstock-Motive in Bigorio kommen aus der *modernen Kunstrichtung* und lassen mit dem typisch kurzen Merksatz dem Betrachter *Raum zur eigenen Meditation.* Es sind teils recht aggressive Bilder auf einem Weg im Zeichen des Widerspruchs zwischen Hoffnung und Angst, Hoffnung für diejenigen, die sich ausgestossen fühlen, Angst für die die ausstossen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und so findet sich in jedem Menschen, der den Weg durchläuft, die Hoffnung auf einen Morgen des Lebens, findet sich ein Sinn für das Leiden. Die Armen, die Schwachen, die Ausgestossenen und Namenlosen stehen in den Bildern im Zentrum der christlichen Aufmerksamkeit und erhalten eine Stimme – ihnen gehört das Kreuz des Herrn. Das Geheimnis des Kreuzes offenbart sich dem der liebt, er geht dem Licht entgegen, denn «chi ama dimora nella luce» (wer liebt, wird im Licht wohnen).

Erika Ritter

«Seite der Stille»

Das Fachblatt bringt im neuen Jahr jeden Monat ein Bild vom Kreuzweg in Bigorio als Beitrag zum Betrachten und Nachdenken. Dabei wird bewusst auf einen Begleittext verzichtet. Mag jeder Leser, jede Leserin für sich selber entscheiden, ob er/sie die Seite überblättern oder sich Zeit und Musse zur eigenen Bildassoziation zugestehen will.